



Ski Alpin: Jürgen EGLE

Die schwarze Perle

Der Vorarlberger Jürgen Egle war als Tormann bei Altach oben auf, bis ihn ein Motorradunfall mit 21 Jahren in den Rollstuhl katapultiert. Jetzt heißt das Ziel Down Under. Allerdings mit hochkarätigem Zwischenstopp: Gold bei den Paralympics in Vancouver 2010.

Wer weiß, was aus dem Fußballer Jürgen Egle geworden wäre. Erste Liga? Europacup? Nationalteam? Wäre? Jürgen Egle hat all das erreicht und noch viel mehr: Er ist Paralympic-Sieger, vielfacher Medaillengewinner, eine fixe Größe im Nationalteam, Weltcupgesamtsieger und Visionär und setzt Tag für Tag sein Lebensmotto um: „Es ist nichts so schlecht, dass es nicht auch für etwas gut ist! Positiv denken!“

Leicht gesagt. Wenn einen mit nur 21 Jahren ein Motorradunfall plötzlich aus dem aktiven Leben reißt, ist „positiv denken“ ein Fremdwort. Dieser 12. Juni 1992 hat Jürgen Egles Leben verändert. Zunächst nur und ausschließlich im negativen Sinn: „Ich erinnere mich noch genau an die Situation. Ich bin mit dem Rücken – Protektoren hat damals noch niemand getragen – auf dem Bankett aufgekommen und mitten auf der Straße liegen geblieben. Ich hab´ sofort gemerkt, dass ich die Beine nicht mehr bewegen kann. Eine Welt bricht zusammen, aber anfangs hat man Hoffnung, nach einer geeigneten Therapie wieder laufen zu können.“ Die Hoffnung musste relativ bald der harten Realität Platz machen: „Man kann nur auf eine vorhandene Restfunktion aufbauen, aber nicht auf etwas, wo nichts da ist!“

Das Nichts hat Jürgen Egle längst hinter sich gelassen: vier Jahre nach dem Unfall war er bereits bei der Heim-WM in Lech, wieder zwei Jahre später holt er sein erstes Paralympics-Gold in Nagano 1998. Der Vorarlberger trainiert Oktober bis Dezember jedes zweite Wochenende am Gletscher, ab dann geht's jedes Wochenende entweder zu Rennen, zum Training oder zum Frei fahren. Ganz nebenbei absolviert der vielfache Weltcupsieger seine zwei Jobs vormittags in der Geschäftsstelle des Fußballvereins CASHPONT SC Rheindorf Altach und nachmittags bei der Landesregierung. Jürgen Egle: „Ich fahre in Vancouver alles außer die Abfahrt, die besten Chancen hab´ ich bestimmt im Slalom. Aber um ehrlich zu sein, würde ich nach Nagano schon gerne noch ein Mal ganz oben stehen.“ Fünf Paralympics-Medaillen hat Egle bereits, Vancouver soll die Krönung werden: „Vancouver hat bereits im Februar 2009 beim Weltcupfinale in Whistler gezeigt, dass sie auch die Paralympics sehr ernst nehmen und ein perfekter Organisator und Gastgeber sind.“

Black Pearl. Ein bisschen Wahnsinn hat Jürgen Egle und seine Freunde wohl geritten, als sie sich 2006 für das Race Across America angemeldet haben. Dazu jede Menge Mut, Selbstvertrauen und Kondition. Egle: „Wir wollten zeigen, was trotz einer Querschnittlähmung noch alles möglich ist und wenn alle im Team zusammenhalten. Wir waren die ersten Rollstuhlfahrer in der damals 25-jährigen Geschichte des Rennens und wurden anfangs belächelt, jedoch von Tag zu Tag wuchs die Akzeptanz von Sportlern und Veranstaltern, die uns das nie zugetraut hätten.“ Zum Drüberstreuen fuhr die „Rollstuhl-Bande“ dann noch zwei Mal eine Österreich-Tour von Altach nach Loipersdorf und von Loipersdorf nach Altach. Los geht's mit dem Handbike-Abenteuer – Egles Handbike heißt „Black Pearl“ – aber erst 2010 so richtig: über 4.000 Kilometer, 12.000 Höhenmeter und Temperaturen von über 50 Grad wollen Jürgen Egle, Thomas Bechter, Philipp Bonadimann und Wolfgang Wimmer am 16. Oktober 2010 quer durch Australien von Perth bis Sydney quälen. Freiwillig. Egle: „Solche Projekte entstehen bestimmt nicht nüchtern. ;-) Ich bin bereits zu Hause auf der Rolle mit dem Handbike am Trainieren. Im Moment hat die Vorbereitung auf Vancouver Priorität, aber nach den Paralympics geht es intensiv los.“

Jürgen Egle war leidenschaftlicher Tormann. Jetzt sitzt er im Rollstuhl und ist passionierter Skifahrer („Ich bin ein Schönwetterfahrer und liebe es steil und hart!“), Handbiker, Basketballer und Fallschirmspringer („bin bereits drei Mal Tandem gesprungen!“). Wer will noch wissen, was aus dem Fußballer geworden wäre?! Egle: „Im Rollstuhl sitzen ist nicht so schlimm, es ist trotzdem ein tolles Leben!“

